Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 9

Artikel: Lotti Nock : wenn eine ganz alte Liebe neu erwacht
Autor: Kletzhändler, Marcel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724706

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lotti Nock: Wenn eine ganz alte Liebe neu erwacht

Eigentlich ist es eine Geschichte vom Abschiednehmen. Aber auch eine vom Neubeginn. Vom Abschied von sechs Jahrzehnten im Scheinwerferglanz der Zirkusmanege, und vom Abschied von Menschen, die die Liebe ein ganzes Leben lang innig verbunden hatte. Doch es ist auch die Geschichte vom zarten Erwachen einer neuen uralt-jungen Liebe, dann, wenn man glaubt, sich schon längst definitiv verabschiedet zu haben. Es ist die Lebensgeschichte der Lotti Nock. Hineingeboren in die berühmte Zirkusdynastie und aufgewachsen als wagemutige Luftakrobatin hat das Leben das langjährige Nummerngirl des Zirkus Knie noch im fortgeschrittenen Alter vor eine Schicksalsentscheidung gestellt: Zirkus oder wiederum ein Leben zu zweit? hiess für sie die Frage. Und Lotti Nock wählte die Partnerschaft.

Lotti Nock mit ihrem wiedergefundenen Schulschatz Willi Kiener in ihrem Garten bei Biel. *Foto kl*

Manchmal, so sagt Lotti Nock, manchmal kämen schon noch diese Tage. Vor allem im Frühling, wenn die Zirkusse wieder auf Tournee gehen. Mit melancholischen Augen blickt sie in den Garten im Bieler Vorortssiedlungshaus hinaus, in den sie sich ihre eigene kleine Tierschau hineingestellt hat: Eine Ente, einen Storch, Hasen, Reh und Schildkröten. Bei der Sitzbank neben der Garageneinfahrt macht ein stolzer Mähnenlöwe Männchen, und sogar ein Nashorn schaut unter dem grünen Thuja-Baum hervor. Alle aus weissem Stein gehauen, bilden sie zusammen eine stumme Menagerie der Erinnerung. Doch der Geruch nach Sägemehl und nach Pferdestall und nach Löwen und Tigern fehlt in diesem Einfamilienhausquartier, wo jeder jetzt an diesem tropisch heissen Sommertag seinen Rasen sprengt. Der Geruch an 40 Jahre Knie-Manege und an ein ganzes Leben, das Lotti Nock seit ihrer Geburt bis vor zwei Jahren ausschliesslich im Wohnwagen verbracht hat. «Es war eine ganze Epoche», sagt ihr heutiger Lebenspartner Willi Kiener und blickt Lotti so zärtlich in die Augen, als seien beide immer noch jung verliebt. Was in gewisser Hinsicht auch stimmt, doch davon später.

Zuerst war es ein Leben in der Arena Nock, in die Lotti am 7. Juni 1928 – in Kerzers im Kanton Fribourg hatte die kleine Artistenstadt damals gerade ihren Standplatz – hineingeboren wurde und als richtiges Artistenkind aufwuchs. Vier Jahre war sie alt, als sie der Vater zum erstenmal auf dessen starken Schultern über das hochgespannte Seil mitgenommen trug. Ganz so geheuer mag es dem kleinen Lottchen vielleicht doch noch nicht gewesen sein: «Dem Papi» hätte sie dabei ins Genick «bislet», habe er ihr später gesagt.

Alles hat sie gemacht: Kautschuknummern, Jonglieren, die Arbeit am Trapez, allein oder zusammen mit der Schwester am Doppeltrapez. Mit dem Bruder führte sie die «Todesleiter» vor. Angst? «Nie. Man hat es ja gelernt und weiss, was man kann. Aber der Respekt vor dem Seil war immer da und das Wissen, dass man sich darauf niemals und durch gar nichts ablenken lassen darf.» Solange sie als Artistin und auch sonst im Zirkus arbeitete, war es nie zu einem

einzigen Unfall gekommen. Erst als sie im Winter nach Wien flog und nach der Landung auf dem verschneiten Flugfeld gleich dreifach ausglitt, hat sie sich bös das Sprunggelenk am Fuss gebrochen.

1954 wechselte sie zum Zirkus Knie, zog in einen anderen Wohnwagen, zusammen mit ihrem Ehemann Robert Nock, ebenfalls ein Mitglied der weitverzweigten und berühmten Zirkusfamilie. Doch Millionen von Zirkusbesuchern haben ihn unter seinem Manegennamen «Knieli» kennengelernt.

Als Markenzeichen für den «Schweizerischen National-Zirkus» trieb «Knieli» als Vorprogramm- , Pausen- und vor allem als Kinderclown seine manchmal derben, aber immer herzerfüllten Spässe. Bis zuletzt, als niemand ahnte, welchen Kampf er schon seit Jahren gegen seine Krankheit führte. Und Ehefrau Lotti, vorher siebzehn Jahre lang als Nummerngirl auf dem Manegenrand das andere Wahrzeichen für den Zirkus, hat ihn während seiner letzten Zeit zwischen den Auftritten hingebungsvoll gepflegt. Bis 1979 eine kurze Pressemeldung in den Zeitungen davon kündete, dass es keinen «Knieli» mehr gab.

Lotti Nock wurde zur «Tante Lotti». Offiziell stand sie der Direktionsgarderobe vor. Ihr Reich war der legendäre «Wagen Nummer 17», in dem sich die Knie-Familie mit den stets tadellos von Lotti Nock gepflegten und bereitgehaltenen unzähligen verschiedenen Kostümen für ihre vielen Auftritte während den Vorstellungen bereitmachte. Doch in Wahrheit hatte sie als «Tante Lotti» noch eine viel wichtigere Rolle zu erfüllen.

«Im Zirkus ist man nicht einsam. Alle bilden zusammen eine grosse Familie, und man hat sich sehr um mich gekümmert», sagt sie. «Doch wenn man dann spätabends die Wohnwagentüre hinter sich schliesst, dann kommt auch die ganz grosse Einsamkeit zurück.»

1991, vor nun vier Jahren also: Der Knie gastierte wieder einmal in Biel. William Kiener, ein pensionierter Versicherungsinspektor, ging in den Zirkus. Zum erstenmal seit vielen Jahren. Er hatte vor zwei Jahren seine achtzehn Jahre jüngere Frau verloren. 45 Jahre alt war sie, als sie starb. Krebs.

Willi Kiener traf im Zirkus einen Schulschatz aus ganz frühen Jahren. Damals, im Winter, hatte er mit ihr zusammen die Sekundarschule besucht. Lotti hiess sie. Vor 35 Jahren waren sie das letzte Mal zusammen gewesen.

Als noch das Nummerngirl mit seinem strahlenden Lächeln jeder Nummer ihren ganz speziellen Glanz verlieh ...

Willi erzählte Lotti von seinem Schicksal. Die Tränen standen ihm noch in den Augen. Lotti erzählte Willi von ihrem Leben im Zirkus. Von den drei Söhnen und den Enkelkindern. Sechsfache Grossmutter ist Lotti Nock inzwischen geworden, und im Juli dieses Jahres kam gar das erste Urenkelkind dazu. Erzählte dem Willi auch von ihrer eigenen Einsamkeit, trotz der grossen Zirkusfamilie rund um das «Tante Lotti», die sie überkommt, wenn sie jeweils spätabends die Wohnwagentüre hinter sich schliesst. Und dass der Willi sie doch besuchen solle im Wagen. Jederzeit.

Der Willi ist immer wieder in den Zirkus gekommen. «Man hat sich gesehen und gesehen – und hat sich schliesslich lieb bekommen.»

Zirkus und Willi – beides zusammen ging nicht. Vor zwei Jahren hat sich Lotti Nock entschieden. Auch der Fredy

Lotti Nock vor etwa 40 Jahren als frischgeborenes Nummerngirl beim Zirkus Knie.

Knie senior hätte ihr dabei geholfen, obwohl er wusste, dass seine Familie damit ihre «Tante Lotti» verlieren würde. Verlieren aus dem Wohnwagen heraus an ein gepflegtes Einfamilienhaus, in dessen Garten es nicht mehr nach Sägemehl riecht und die Tiere aus Stein sind. Sie hätte noch länger im Zirkus bleiben können. Im Wohnwagen ist Lotti Nock geboren worden, und im Wohnwagen, so habe sie immer gedacht, würde sie auch einmal sterben. «Doch ich habe mich entschieden, und man muss zu seinen Entscheidungen stehen. Aber schreiben sie auch, dass diese vierzig Jahre Knie ganz wunderschöne Jahre gewesen sind, und dass ich sie nie, gar nie missen möchte.»

Dafür reist Lotti Nock jetzt mit ihrem Willi ganz intensiv und in der ganzen Welt. Amerika («einmal sogar zweimal im gleichen Jahr»), Kanada, Mexiko heissen jetzt ihre fernen Ziele. Eben sind sie aus Malta zurückgekehrt. Und dazwischen kreuzen sie mit ihrer schmucken Motorjacht «Nofretete» auf dem Bieler-, Neuenburger- und Murtensee. Geniessen als nach vielen Jahrzehnten zum zweitenmal jungverliebtes Paar ihren zweiten Frühling.

Der unvergessene «Knieli», Lotti Nocks erster Lebensgefährte, mit Audrey Hepburn und Yul Bryner im Zirkus Knie. *Fotos: Circus Knie*

Aber sie vergessen, bei aller frisch erwachten Liebe füreinander, ihre früheren Lebens- und Ehepartner nicht. In ihrem Schlafzimmer blicken diese auf ein neu gefundenes Altersglück. «So haben wir das abgemacht», sagt Lotti. Und fügt, ernster werdend, bei: «Manchmal denke ich, dass das nicht einfach Zufall war, dass wir uns nach 35 Jahren wieder getroffen haben. Sondern dass unsere beiden verstorbenen Partner zueinander gesagt haben ‹da unten sind zwei Einsame, die sollen sich wieder begegnen›. So etwas ist Fügung.» Und noch zärtlicher legt jetzt Willi Kiener seinen Arm um seine wiedergefundene Lotti.

Marcel Kletzhändler

Schreiben Sie uns!

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Was bedeutet Ihnen Zirkus? Welche Zirkusvorstellung hat Ihnen einen besonders starken Eindruck gemacht, entweder wegen einer einzelnen Nummer oder durch das Programm als Ganzes oder durch die Umstände des Besuchs? Welches sind Ihre schönsten Zirkuserlebnisse?

Bitte schreiben Sie uns. Ihr Brief sollte bis spätestens am ***15. September 1995*** *bei uns eintreffen und nicht mehr als eine A4-Seite umfassen. Auch Fotos zum Thema Zirkus und Zirkusbesuch sind willkommen.*

Jeder veröffentlichte Brief und jedes Foto wird mit 20 Franken honoriert. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Briefen vor.

Bitte senden Sie Ihre Briefe an ***Zeitlupe, Leserumfrage, Postfach 642, 8027 Zürich***